

Predigt in der Osternacht (30.03.2024) in Nürnberg

Johannes 5, 19-21

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

19 Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.

20 Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er tut, und wird ihm noch größere Werke zeigen, sodass ihr euch verwundern werdet.

21 Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

„ganz der Papa“ sagt der eine Engel freudestrahlend zum anderen, als er auf das Kind in der Krippe blickt.

„Ganz der Papa“ oder „ganz die Mama“ so sagen oftmals Menschen beim Blick in den Kinderwagen auf den Nachwuchs. Wie schnell sind äußerliche Ähnlichkeiten mit den Eltern entdeckt und benannt. Wäre ja auch komisch, wenn es anders wäre! Jesus ist voll und ganz wie sein himmlischer Vater. Das meine ich nicht im Blick auf das Aussehen, sondern hier geht es um den Charakter und das, was beide tun und wollen. So sagt es unser Predigtwort: **„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.“**

Etwas später im Johannesevangelium hören wir es Jesus noch deutlicher auf den Punkt bringt: **„Ich und der Vater sind eins.“** (Johannes 10, 30)

Beide sind ganz eng miteinander verbunden. Sie wollen das gleiche: Wäre ja schlimm, wenn Jesus in seinem Erdenleben wie ein pubertärer Jugendlicher immer etwas anderes gewollt hätte als sein Vater. Wäre ja schlimm, wenn Jesus bei den Versuchungen in der Wüste durch den Satan schwach geworden wäre, oder er sich am Palmsonntag zum Anführer eines Auftritts gegen die römische Besatzungsmacht erklärt und versucht hätte, ein weltliches Reich aufzurichten.

Nein, Jesus hat in seinem ganzen Leben immer genau das gewollt, was auch sein Vater im Himmel wollte. Sie waren eins vom Willen und vom Tun. Denn sonst hätte Jesus nicht das Erlösungswerk vollbracht, das uns frei macht. Deshalb ist es ein ganz wichtiger Glaubenssatz für uns, dass der Vater und der Sohn eins sind, Ja, Jesus ist „ganz der Papa.“

2.

Was für uns vielleicht ganz selbstverständlich klingt, ist für die Ohren vieler Menschen eine Gotteslästerung. Ein Mensch, der sich Gott gleich macht, das ist eine schlimme Häresie. Das reizt die frommen Juden ganz genauso zum Widerspruch, wie die Arianer, eine christliche Gruppierung



die sich auf Arius berief, der etwa um 300 n. Chr. lebte und die Lehre vertrat, dass Christus eben nicht „ganz der Vater“ sei. Dass er nicht „eines Wesens mit dem Vater“ sein könne, da er auch als „Sohn Gottes“ nur ein Geschöpf und nicht gleichen Wesens mit Gott sei. Es kann nur einen wahren Gott geben, und Jesus ist daher nur ein Geschöpf, wenn auch ein besonders hochstehendes, etwa vergleichbar mit einem Propheten oder einem Engel.

Diese – unbiblische – Auffassung ist auf dem Konzil von Nizäa von der überwiegenden Mehrheit der Christenheit als Irrlehre abgewiesen worden. Nur eine Splittergruppe lebte weiter mit dieser Häresie.

Mohammed ist wohl auf seinen Reisen später mit arianischen Christen in Kontakt gekommen, sodass der Koran auch lehrt, dass Jesus eben nicht „ganz der Vater“ ist. Für einen Muslimen ist das die schlimmste Gotteslästerung. Und auch für die Zeugen Jehovas ist dieser Glaubenssatz, dass Jesus ganz der Vater ist, ein Ärgernis. Auch sie vertreten, dass Jesus zwar ein ganz besonderer Mensch sei, aber eben nicht Gott gleich. Und so kann es auch nicht sein, was Jesus hier von sich behauptet: dass er in gleicher Weise wie der Vater das Werk tut, ja, dass der Vater und der Sohn eins sind.

3.

Was aber ist das Werk des Vaters? Der Vater ist allmächtig. Er hat die Welt gemacht. Und er ist der Herr über Leben und Tod. So kann der Vater auch Tote auferwecken. Er kann das, was sonst keiner kann: er kann Tote wieder zum Leben bringen. Er kann ihnen neues Leben schenken.

Das ist nichts, was wir aus dieser Welt kennen. Nein, hier in dieser Welt kennen wir nur den Tod. Er ist uns allgegenwärtig, auch wenn wir gerne versuchen, ihn mit einem hübschen Mäntelchen zu verstecken. Auch wenn wir immer wieder versuchen, ihn aus unserem Leben zu verbannen – es ist uns nicht möglich: Er ist uns ja nicht nur präsent in den harten Stunden, wenn liebe Menschen sterben. Sondern er ist auch darin allgegenwärtig, dass ich merke wie ich älter werde, dass die Fitness in etwa gleichem Maße ab-, wie die Zahl der Falten und grauen Haare zunimmt. Ja, in dieser Welt kennen wir keine Auferstehung, da kennen wir nun den Tod.

Aber der allmächtige Vater kann von den Toten auferwecken. Der Schöpfer hat die Macht, Tote wieder ins Leben zu rufen. Das hat er damals gezeigt, an jenem Ostermorgen in Jerusalem, als die Frauen und die Jünger zum Grab gingen und feststellten, dass Jesus nicht mehr drin war. Als sie ihm bald darauf selber begegneten, sich selber davon überzeugen konnten, dass er's wirklich ist.

Dass er, Jesus, wirklich leibhaftig auferstanden ist von den Toten, auferweckt durch seinen Vater im Himmel.

4.

Gott der Vater kann von den Toten auferwecken. Aber Jesus?

Er sagt von sich: **„Denn wie der Vater die Toten auferweckt und macht sie lebendig, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will.“**

Auch wenn diese Behauptung für viele Menschen ein Problem, ja eine gotteslästerliche Häresie ist, ist sie wahr. Denn Jesu Aussagen sind keine leeren Behauptungen. Sein Wort ist die Wahrheit.

Es stimmt wirklich: Jesus ist ganz der Vater, und so kann er genauso wie der Vater wieder lebendig machen, wen er will.

Und das ist die Osterbotschaft für uns: Denn wenn Gott die Auferweckung nur bei Jesus gemacht hätte, wenn das nur ein sensationelles Einzelereignis gewesen wäre, dann könnten wir jetzt trotzdem einpacken.

Dann wären wir verloren. Aber weil Jesus genauso wie der Vater lebendig machen kann, wen er will, deshalb gibt es Gewissheit, dass auch unsere Gräber sich dereinst öffnen werden.

5.

Denn Jesus Christus ist nicht nur „ganz der Vater“ sondern auch unser Bruder. Im Stall von Bethlehem ist er wahrer Mensch geworden. Er hat unser Fleisch und Blut angenommen, und als wahrer Mensch und wahrer Gott die Erlösung für uns vollbracht. Weil er nun unser Bruder und zugleich wahrer Gott ist, haben wir Gewissheit: Unser Heiland will uns, der dem Tod verfallenen Menschheit, Anteil geben an seinem neuen, unzerstörbaren Leben der Auferstehung.

6.

Wer aber bekommt Anteil an diesem Leben? Einfach jeder, ohne Ausnahme? Nein, das auch nicht. Denn Gott hat uns die Freiheit gelassen, dass wir uns auch gegen ihn entscheiden können.

Aber Gott hat einen Weg geordnet, wie wir Anteil an seinem Auferstehungsleben bekommen:

Wenn du im Bad der Heiligen Taufe, an das wir uns heute Abend erinnern haben, mit ihm verbunden bist, dann kannst du dich darauf verlassen, dass du schon hier auf dieser Erde im neuen Leben wandelst.

Aber noch steckt die Sünde in uns. Auf dieser Erde gibt es so vieles, wo wir ihm nicht gleichen.

Darum hat er das Hl. Abendmahl eingesetzt, wo er sich immer neu mit uns verbindet. Wo ER, der Auferstandene, sich ganz klein macht, wo ER unter Brot und Wein als seinem wahren Leib und Blut zu dir kommt. Da verbindet er sich mit dir und gibt dir Kraft, den seit deiner Taufe begonnenen Weg weiterzugehen. Und je mehr wir uns mit ihm verbinden lassen, je mehr wir ihm nachfolgen, desto ähnlicher werden wir ihm, unserem Bruder und Herrn. Sodass von uns gesagt werden kann: „Ganz der Bruder!“ oder zumindest „der ähnelt seinem Bruder ganz stark.“

7.

Darum, liebe Brüder und Schwestern, haltet euch an diesen Jesus, an diese beste und einzige Verbindung zu Gott, die ihr bekommen könnt!

Verpasst nicht euer Leben, indem ihr meint, ohne ihn auskommen zu können, euch dann einmal auch ohne ihn zu Gott durchmogeln zu können. Das geht todsicher schief – im wahrsten Sinne des Wortes.

Aber er ist euer Bruder, und er kann wie Gott der Vater die Toten wieder ins Leben rufen. Darum, haltet euch an ihn, den auferstandenen Herrn.

Denn er kann dir Gemeinschaft mit Gott dem Vater schenken. Hauptsache, du kommst zu ihm, bist durch die Taufe mit ihm verbunden, empfängst sein Leib und Blut. Denn da ist er für dich da, damit auch dein Grab einmal leer sein wird wie das seine am Ostermorgen. Damit du dabei sein kannst bei der Feier des Lebens, die nie mehr aufhört. Er ist deine Verbindung zu Gott, denn er ist Gott gleich. Ja, er ist „ganz der Papa.“ Er ist nicht tot, sondern lebt, er ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Er ist erstanden, Halleluja (ELKG² 459)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)